

Ein Kinderraub.

Ueber dem Siferdale lag feierliche Sonntagsstille. Die Ansiedler saßen mit ihren Familien plaudernd vor den Thüren, oder wanderten, wie sie es noch aus ihrer alten Heimat her gewohnt waren, durch die auf dem Bottonlande zu beiden Seiten des kleinen Flusses sich dahinziehenden wohlbestellten Felder und Gärten.

Wenn die Kolonie auch anfangs nur aus einer Anzahl einfacher Blockhäuser bestanden hatte, welche sich durch ihre Größe und Einrichtung, sowie durch ihr ganzes äußeres Ansehen wenig oder gar nicht von einander unterschieden, so war doch im Laufe der Zeit auch hier jener Unterschied des Geschmacks oder Reichthums der Besitzer sichtbar geworden, welcher überall sich geltend macht, wo eine Anzahl von Menschen zusammen wohnen.

Namentlich war es ein in geschmackvollem Villenstyl erbautes, von der halben Höhe des Berges weithin über das Thal hinaussehendes Haus, welches, von einem ausgedehnten, terrassenförmig ansteigenden Garten und malerischen Baumgruppen umgeben, hier lebhaft gegen die meist einfachen kleinen Häuser der übrigen Ansiedler abstach. Es war dieses die Wohnung des Distriktrichters Walter, eines feines Reichthums, sowie seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften wegen in der Kolonie hoch angesehenen und geachteten Mannes.

Wie der Richter durch seine Stellung gleichsam eine Art Mittelpunkt der Kolonie war, so bildete sein gastfreies Haus auch den Mittelpunkt des geselligen Lebens darin, und heute waren, wie das häufig an Sonn- und Feiertagen geschah, von weit und breit Freunde und Bekannte des Richters zu Fuß und zu Wagen mit ihren Familien herbeigekommen, um hier gemeinsam den Nachmittag zuzubringen.

Während eine zahlreiche muntere Kinderschaar sich in den breiten Pfaden des oberhalb des Hauses allmählich in den Wald übergehenden Gartens umhertummelte, saßen die Erwachsenen, die Männer